

# Der Bote

aus dem

N i e s e n =



G e b ü r g e.

No.

3.

---

Hirschberg, Donnerstag den 3ten September 1812.

---

## Lob der grauen Farbe.

Parodie auf das Lob der blauen Farbe.

Nicht Roth und Grün und Gelb und Blau,  
Die alle schönste Farb' ist Grau:  
Grau sind die Weisen — und die Weisen  
Sind doch nur ganz allein zu preisen.

Grau ist der Himmel, wenn seinzelt  
Im Sternengewand die Nacht erhellt;  
Und grau sind hinter den Gardinen  
Auch die Brunetten und Blondinen.

Grau ist des Philosophen Rock,  
Grau ist Silen und auch sein Beck;  
und ist nicht ein Silengesichtchen  
Weit mehr, als ein Vergiftmeinnichtchen?

Grau ist die sanfte Dämmerung,  
Der Zeitpunkt der Beseeligung,  
Wenn (weiß, der Himmel!) Eren, Sien  
Ins holde Grau von Cypern fliehen.

Grau ist das Thier, das mit Bedacht  
Schweben seiner Schritte macht,  
D, dessen Tugend nachzuahmen,  
Muß man das Grau mit Gold verbramen.

Grau ist die Farbe, wie ihr wißt,  
Die just am wenigsten verschießt;  
Welch Blau wird in der Sonne blauer?  
Doch Grau wird in der Sonne grauer.

Grau ist des Alters Silberhaar,  
Weil Grau stets Silber ähnlich war:  
Und wer nimmt nicht das kleinste Theilchen  
Desselben für ein Feld voll Weizen?

Grau sind wir, wenn Unsterblichkeit  
Erst spät uns ihren Nektar beut —  
Und wer wünscht nicht ins Grau zu bringen,  
Bald diese Ehre zu erringen?

Drum soll die graue Farb' allein  
Auch meine Lieblingsfarbe seyn!  
Drum will ich stets in Grau mich kleiden,  
Doch nie die blauen Augen meiden.

Rühmt Roth und Grün und Gelb und Blau,  
Ich rühme mir das werthe Grau!  
Denn ach! wie stolz kann es behagen,  
Mit Ehren graues Haar zu tragen!

## Markgraf Heinrich von Schwedt und der Prediger Paßke.

Der 1786 als Prediger und Senior der Altstadt Magdeburg verstorbene beliebte Kanzelredner Johann Samuel Paßke lebte auf Schulen und Universitäten in sehr dürftigen Umständen; doch zeichnete er sich durch seine guten Fähigkeiten, durch Fleiß und erworbenene Kenntnisse aus. Als er seinen akademischen Kursus vollendet hatte, ging er nach Berlin, um sich dort dem menschenfreundlichen Oberhofprediger Sack zu empfehlen. Dieser hatte damals von dem Markgrafen Heinrich von Schwedt den Auftrag erhalten, ihm einen geschickten und rechtschaffenen Kandidaten zu der erledigten Pfarrstelle in Wormsfelde vorzuschlagen. Sack fand Paßken dieser Stelle vollkommen würdig, schickte ihn mit einem Empfehlungsschreiben an den Markgrafen und Paßke wurde Prediger in Wormsfelde.

Hier bildete er sich nun zu dem ausgezeichneten Kanzelredner, der er in der Folge wurde. Die größte Stärke erhielten seine Vorträge zugleich durch das Beispiel, welches er der Gemeine durch seine musterhafte Denkungs- und Handlungsweise gab. Der Markgraf, ein wahrer Vater seiner Unterthanen, suchte jedes Mitglied derselben genau kennen zu lernen; um so viel mehr hatte er ein wachsameres Auge auf das öffentliche und häusliche Leben seiner Geistlichen. Auf diese Weise geschah es, daß, so wenig ihm Paßke's Verdienste als Kanzelredner vorborgen blieben, eben so wenig ihm auch die dürftige ökonomische Lage desselben entging, indem die Pfarre zu Wormsfelde nur mit geringen Einkünften verbunden war. Ueberzeugt, daß Paßke seiner Unterstützung vollkommen würdig sei, beschloß er das Haus desselben mit den nothwendigsten Bedürfnissen zu versehen. Er hatte aber nicht nur Wohlthaten zu erweisen gelernt, sondern verstand auch zugleich die Kunst, sie auf die beste Art zu erweisen. Nachdem

also das, was er für Paßken bestimmt hatte, bereits angeschafft war, ließ er einstens schon früh Morgens Paßken zu sich beschneiden, und erklärte ihm bei seiner Ankunft, daß er in Erfahrung gebracht, Paßke führe einen sehr guten Tisch; er sey daher entschlossen, sich diesen Mittag selbst davon zu überzeugen, und wolle bei ihm in der Pfarre zu Wormsfelde speisen. Paßke hielt dies anfangs für einen bloßen Scherz des Markgrafen, fing aber doch an, als derselbe bei seiner Anwesenheit blieb, etwas unruhiger zu werden, indem er die Art des Fürsten schon einigermaßen kannte, und versicherte, daß er bei dem dankbarsten Gefühle, mit dem er eine solche ihm zugedachte Ehre zu schätzen wisse, doch bekennen müsse, daß weder seine Küche noch sein ganzes Haus in der Verfassung sei, einen so erhabenen Gast aufzunehmen, um so weniger, da nicht die geringsten Anstalten dazu hätten gemacht werden können, daß er wenigstens für heute es sehr widerrathen müsse, es sei denn, daß Sr. Königliche Hoheit etwa einen Fasttag hätten u. s. w. Der Markgraf fiel ihm ins Wort, seine Köchin werde doch für ihn selbst etwas zu Mittag bereiten, und mit dem wolle auch er vorlieb nehmen. Mit dieser Erklärung wurde von der Materie abgebrochen, und Paßke fing an, freier zu athmen, weil er die ganze Sache für einen bloßen Scherz hielt. Indes kam die Zeit der Tafel näher, die gewöhnliche Tischgesellschaft fand sich ein, es sahren Wagen vor, und mit einem Male hieß es, der Herr Prediger Paßke habe ihn, den Markgrafen, und seine Tischgesellschaft heute zum Mittagessen in Wormsfelde eingeladen, und er hoffe, es werde Niemand dem Herrn Prediger diese Bitte abschlagen, da er selbst mit Vergnügen diese Einladung angenommen habe. Mit diesen Worten nahm der Markgraf Paßken bei der Hand, und fuhr mit ihm in einem, so wie die übrige Gesellschaft in einem andern Wagen, ab. Der ehrliche Paßke, der nun nicht mehr zweifeln konnte, daß das, was er bisher für

Scherz gehalten hatte, Ernst werden möchte; der recht gut wußte, in was für einer traurigen Verfassung er sein Haus verlassen hatte — war ganz außer sich, schwerte einmal über das andere, in seinem Hause sei nichts, gar nichts, was er so erhabenen Gästen vorsehen könnte, er zweifelte, ob er genug Stühle haben werde u. s. w. Alles vergebens! Es ging nach Wormsfelde, und che Pakke es sich verfab, hielten die Wagen vor der Pfarre. Es wird ausgestiegen, und der Markgraf wünscht zuerst das Studirzimmer und die Bibliothek zu sehen. Pakke's Entschuldigungen, seine Studirstube sei in großer Unordnung und die Bibliothek sehr unbedeutend, werden nicht angenommen. Zitternd öfnet er die Thüre, und — Welch ein Anblick! — das Zimmer ist rein, sauber ausmöblirt, und an den Wänden befindet sich eine Sammlung der neuften und besten Werke aufgestellt. Pakke traut seinen Augen nicht. Er im wirklichen, der Markgraf im vorgeblichen Erstaunen, stehen da — jener will danken, dieser läßt ihn nicht zum Worte kommen, sondern fließt in ein Lob seines feinen Geschmacks über; die übrige Gesellschaft mit ihm. Pakke zweifelt in seinem Hause und in der wirklichen Welt zu sehn; Freude und Erstaunen haben ihn stumm gemacht. Jetzt heißt es, das Zimmer sei zu enge, ob er nicht ein Besuchzimmer habe? — Nein! — Ob denn nicht oben noch ein Zimmer sei? — Ja, aber es sei ganz leer. — Er solle es zeigen; denn man wolle nun alles selbst sehen, da man merke, daß man seinen Versicherungen nicht so gradehin trauen könne. Man geht die Treppe hinauf, die Thür wird gedffnet — da zeigt sich Pakke's Augen abermals ein schön ausmöblirtes Zimmer. Sein Erstaunen, seine Rührung ist grenzenlos, sein Herz kann den Dank nicht mehr fassen. — Der Markgraf und seine Gesellschaft wie unten — finden Alles recht gut, loben seinen Geschmack u. s. w. — Pakke ist betäubt und sprachlos wie unten. — Der Markgraf sagt: Sie sehen, meine Herren, wie uns Pak-

ke hintergeht! Erwarten sie nicht auch, daß der Mann, dessen Haus so elegant ist, uns mit Geschmack bewirthen werde? — Die Antwort, wie leicht zu vermuthen. — Der Markgraf zu Pakken: Aber noch sehe ich keine Anstalt! In welchem Zimmer werden wir essen? Sie haben ohne Zweifel außer diesem noch eins? — Pakke: Ein Zimmer sei zwar noch unten, aber in Ansehung der Bewirthing müße er mit Bedauern seine erste Versicherung wiederholen. — Die Gesellschaft geht hinunter, das Zimmer wird gedffnet und — es zeigt sich eine schön servirte Tafel; der erste Gang von Speisen ist bereits aufgetragen. Man setzt sich, speiß't, scherzt; Alles ist munter und fröhlich. Die Bedienten erhalten Befehl, Pakke's Weinkeller zu untersuchen, kommen mit Flaschen und der Versicherung zurück, einen reichen Vorrath gefunden zu haben. Man schreit über den kargen Priester, der sich arm venne und doch Alles im Ueberfluß habe. Man trinkt und ist fröhlichen Muthes. Die Tafel wird nach einigen Stunden aufgehoben. Alles, was herbeigeschafft war, bleibt Pakke's Eigenthum. Der Markgraf verläßt seinen Wirth mit aller der innern Zufriedenheit und Heiterkeit, die das Bewußtseyn, eine gute That verrichtet zu haben, gewährt, und Pakke blickt seinem großmüthigen Wohlthäter mit Thränen des Dancks und der Freude nach.

---

### A n e k d o t e .

Bei den ersten Besuchen und Niederlassungen der Franzosen in Canada wurde ein Italiener, welcher bei der Expedition von de la Salle war, von den Indianern gefangen. Sie wollten ihn ermorden, da sagte er ihnen, sie thäten Unrecht, einen Mann, der ihr Bild in seinem Herzen trüge, so zu behandeln. Die Indianer verlangten, daß er dies beweisen sollte, und gaben ihm einen Tag Aufschub. Während dieser

Zeit befestigte er einen kleinen Spiegel auf seiner Brust; die guten Indianer sahen sich mit Erstaunen in demselben und schenkten ihm das Leben.

---

Auflösung der Charade im vorigen Stück:  
B r a u t f r a n z .

---

### Sylbenräthsel.

Ost brauchen nur Kinder das Erste zum tändeln,  
Was meistens benützt wird zum knüpfen und bändeln,  
An seidenen mußte schon mancher ersticken,  
Mit Perlen, Granaten kann man sie erblicken,  
Es führt oft den Namen des Zweiten im Bild;  
Ost ist es mit tödtenden Massen gefüllt; —  
Da kann es mit nährenden Liebe erquicken;  
Dort zeigt sichs mit Frechheit den lüsterne Blicken.  
Das Ganze ist eine verdammte Erfindung  
Der Mode, es raubt ja die niedlichste Ründung;  
Das Scheusal kann selbst die Gesundheit zerstören,  
Verhunzt die Natur — das ist zum empören!  
Doch wird es dem Mädchen allmählig zu enge,  
Da kommt ja die Tugend selbst mit ins Gebränge.

(Die Auflösung künftig.)

---

### Haupt-Momente der politischen Begebenheiten.

(Entlehnt aus vaterländischen Blättern.)

---

Die russische Armee hat sich gänzlich bis an die Gränzen von Altrußland zurückgezogen. Die Gefechte welche auf diesem Rückzuge vorfielen, brachten der franz. Armee viele Kanonen und 12 bis 15,000 Kriegsgefangene.

Am 30. Juli hat der Herzog v. Tarent (M. Macdonald,) nach einem dreimaligen Sturm, sich der Festung Dünaburg bemächtigt.

Den 1. Aug. hat der Herzog von Reggio (M. Dubinot) die feindlichen Armeekorps der Generale Wittgenstein und Kepnin an der Drissa gänzlich geschlagen, und ihnen 14 Kanonen und 3000 Ge-

fangene abgenommen. — Den 11. Aug. sollen die Franzosen in Smolensk eingerückt sein. — Das unermesslich verschanzte Lager der Russen an der Drissa haben die Franzosen, nachdem es der Feind verlassen hatte, demolirt. Die Magazine, mehrere Millionen an Werth, hatten die Russen sämmtlich verbrannt.

Am 13. Aug. kam es bei Brzesk und Kobryn zwischen den vereinigten österreichischen und sächsischen Armeekorps und den Russen zu einem bedeutenden Gefechte, in welchem dem Feinde 2500 Mann getödtet und viele Gefangene abgenommen wurden.

Die Landung der Russen bei Riga, kostete ihnen 14 Kanonen und eine beträchtliche Anzahl von Menschen, die in die Hände des preuß. Armeekorps unter Grawert fielen.

Der zwischen Rußland und der Türkei abgeschlossene Friede ist nun endlich ratifizirt, die sämtlichen russischen Truppen befinden sich auf dem Rückmarsche, um sich am Dniester zu sammeln.

Den 12. Aug. ist der König von Westphalen in seiner Haupt- und Residenzstadt Cassel, nach glücklich zurückgelegter Reise, wieder eingetroffen.

Die Dänen stehen gerüthet, um einen feindlichen Besuch, der ihnen etwa könnte von den Engländern zugebracht seyn, abzuschlagen. Das dazu bestimmte Armeekorps besteht aus 21 Bataillonen, 38 Eskadronen und 10 Batterien von 96 Kanonen.

In Spanien haben die Franzosen am 27. Jul. das Kloster Mont-Serrat, welches die Insurgenten und Engländer besetzt hatten, erobert, die Besetzungen und einen Theil dieses alten ehrwürdigen Klosters gesprengt, und 17 englische Offiziere und 250 Unteroffiziere und Gemeine zu Gefangenen gemacht.

In Valencia ist es ebenfalls zwischen den Engländern und Franzosen zu einem Gefechte gekommen, in welchem die Engländer 3600 Mann an Todten, Verwundeten und Gefangenen verloren. Unter den Gefangenen befinden sich 4 Obersten, 5 Oberstlieutenants und 128 Offiziere; der franz. Verlust betrug nur 233 Mann im Ganzen.

Seit dem Ausbruche des Kriegs zwischen England und Nordamerica, ist von der englischen Regierung auf alle Schiffe und Fahrzeuge der vereinten Staaten ein allgemeines Embargo (Beschlagnahme) gelegt worden.

Am 29. Juli wurde zu Stockholm bekannt gemacht, daß hinführo die schwedischen Häfen für alle Nationen geöffnet sein sollten, welches dem Traktate mit Frankreich, im Nov. 1810, worin die englischen Schiffe ausgeschlossen werden, zuwider läuft.

---

(Nebst einem Nachtrage.)

# N a c h t r a g

zu No. 3. des Boten aus dem Riesengebürge.

---

## Geburten.

(Hirschberg.) Den 21. Aug. Frau Goldarbeiter Baumert, einen Sohn.

Den 24. Frau Böttcherstr. Rasch, eine Tochter, Johanna Wilhelmine.

(Warmbrunn.) Den 24. Aug. Frau Gürtler Tielsch, eine Tochter, bald nach der Geburt gestorben.

(Wehelsdorf bei Schmiedeberg.) Den 22. Frau Schullehrer Anders, einen Sohn.

(Niederwiesa vor Greiffenberg.) Den 28. Frau Rector Grabs, einen Sohn.

## Todesfälle.

(Hirschberg.) Den 23. Aug. Des Bürgerl. Getraidehändlers, Gottfried Hertrampfs Sohn, Gottlob Ernst, alt 3 Mon. 3 Tage.

(Lomnitz bei Hirschberg.) Den 30. Aug. Herr Chirurgus Nehm, alt 42 Jahr.

(Warmbrunn.) Den 29. der pensionirte Gräfl. Bademeister Hr. Conrad, alt 84 Jahr, an Entkräftung.

## Drohendes Unglück für Greiffenberg.

Freytags den 28. August Nachmittags zwischen 6 und 7 Uhr brach an der Scheune eines Ackerbesizers auf dem Dome Feuer aus, welches aber sogleich von nicht weit davon arbeitenden Feldarbeitern glücklich bemerkt, und noch im Entstehen unterdrückt werden konnte; aus verschiedenen noch vorgefundenen leicht zündbaren Sachen ergab sich: daß es ein böshaft angelegtes Feuer war. Sonnabends darauf den 29. fand sich wieder, trotz aller ausgestellten Wachen, in einer andern Scheune, auch auf dem Dome zweymal in einem Zwischenraum von 3 bis 4 Stunden Nachmittags frisch angelegtes Feuer, welches aber auch bemerkt und sogleich gelöscht werden konnte. Verschiedene Dinge ließen Verdacht auf ein Mädchen, wenigstens in Ansehung der beiden letzten Male, werfen, so, daß sie polizeimäßig aufgegriffen wurde; vor der Hand aber läßt sich über dies schwarze Verbrechen, dessen Veranlassung und Absicht noch nichts urtheilen.

---

(Bekanntmachung.) Zur Pacht Licitation über die kleine Jagd beim Dominio Cammerswalbau, steht ein Termin von dem unterzeichneten Gerichtsamte auf den 8. Sept. c. Vormittags um 10 Uhr an, zu welchem Pachtlustige auf das Herrschaftliche Schloß zu Cammerswalbau mit der Versicherung eingeladen werden, daß mit dem Bestbietenden der Pacht-Contract abgeschlossen werden soll.

Hirschberg den 26. August 1812.

Das Gerichts=Amte zu Cammerswalbau.

Hälschner.

---

(Verkaufsanzeige.) Zwei Güter, in einer 2 Stunden von Hirschberg entfernten schönen Dorfschaft, wovon eines Dominium. (mit Gerichtsbarkeit der Unterthanen) ist. Dieselben enthalten:

300 Scheffel Ackerbau. — 100 Morgen Forst. — 40 Morgen Wiesenwachs. — 10 St. Kühe. — 300 St. Schaafe. — 4 Pferde. — 4 Ochsen.

Das Nähere erfährt man in der Neuen Buchdruckerey.

---

(Verkaufsanzeige.) Ein modern gebauter, auch eben so gemahlter Schlitten, durchaus mit schönen reinen Fichten gepolstert, wie auch mit einem Sprigleder versehen, und mit schmalen eisernen Sohlen beschlagen, für 2 Pferde brauchbar, und ein dergl. Einspänniger, stehen zu verkaufen, wo? erfährt man in der Neuen Buchdruckerey.

---

(Anzeige.) Da das Loos No. 38843 zur 12ten kleinen Geld-Lotterie, verloren gegangen, und bereits die Verfügung getroffen, daß der etwa darauf fallende Gewinn, nur an den rechtmäßigen Spieler ausgezahlt werden wird; so bringe ich dieses hierdurch zur allgemeinen Kenntniß.

Greiffenberg den 27. August 1812.

Blümel.

**Verzeichniss verschiedener Sorten Liqueurs**  
 verfertigt von August Leopold Asch in Hirschberg.

(Nachstehende Preise sind in Münze.)

Doppelt Maraschino, 1 Rthlr. 20 Sgr. — Doppelt Curasseau, 1 Rt. 20 Sgr. — Dopp. Vanille 1 Rt. 15 Sgr. — Dopp. Zitrone, 1 Rt. 10 Sgr. — dito 1 Rt. — dito 15 Sgr. — Dopp. Zimet, 1 Rt. 6 Sgr. — dito 17 Sgr. — Dopp. Nelken, 1 Rt. 3 Sgr. — dito 16 Sgr. — Dopp. Pomranze 1 Rt. — dito 15 Sgr. — dito grüne 1 Rt. — dito 15 Sgr. — Dopp. Wacholder, 1 Rt. — dito 15 Sgr. — Dopp. Persico, 1 Rt. — Dopp. Goldwasser, 1 Rt. — dito 15 Sgr. — Dopp. Kümmel, 1 Rt. — dito 15 Sgr. — Dopp. Krausemünze, 15 Sgr. — Dopp. Magenwasser, 1 Rt. — dito 15 Sgr. — Dopp. Kräutermagen, 1 Rt. — dito 15 Sgr. — Dopp. Engl. Bitter, 1 Rt. — dito 15 Sgr. — Dopp. Anis. 15 Sgr. — Dopp. Kalmus 15 Sgr. — Dopp. Angelica 15 Sgr. — Guten Cognac, 18 Sgr. & cet.

(Anzeige.) Um den auswärtigen, in den unten benannten Orten wohnenden resp. Theilnehmern unsrer Wochenschrift, eine prompte Erhaltung derselben zu verschaffen, haben folgende Herren Commissionairs, welche die Güte hatten, die Sammlung der Subscribenten zu besorgen, auch die Austheilung der Stücke über sich genommen:

In Buchwalb,	Herr Cantor Raywald.	In Liebenthal,	Herr Buchbinder Schöbel.
= Bunzlau,	= Waisenhausbuchdrucker Noak.	= Eibenberg,	= Zisch.
= Friedeberg a. O.,	= Buchbinder Benting.	= Rubelstadt,	= Richter.
= Greiffenberg,	= Neumann.	= Schmiedeberg,	= Bürgel.
= Jauer,	die Gesangbuch-Buchdruckerey.	= Warmbrunn,	= Reiffis, jun.
= Landeshut,	Herr Buchbinder Scholz.		

Jeder Subscribent kann sein Exempl. wöchentlich bei denselben erheben, so wie auch einzelne Stücke daselbst zu haben sind. Wer etwas zu inseriren lassen wünscht, darf nur dasselbe deutlich geschrieben, dem Hrn. Commissionair übergeben, welcher es richtig an uns besorgen wird.

Den benannten Herren, sagen wir unsern verbindlichsten Dank, für die gehabte Bemühung, und bitten um Ihre fernere gütige Unterstützung. Hirschberg den 1. September 1812.

Neue Buchdruckerey.

(Berichtigung.) Im vorigen Stücke (Nro. 2.) unsrer Wochenschrift sind die Tage der Anwesenheit Sr. Excellenz des Herrn Staatskanzler von Hardenberg zu Hirschberg falsch angegeben. Dieselben kamen den 20. August an, besuchten am 21. Warmbrunn und den Kynast, am 22. Buchwalb, und reisten am 23. wieder ab.

**Getreide-Preis der Stadt Jauer, vom 29. August 1812.**

Preis pro 1 Scheffel Breslauer Maas.

	H ö c h s t e r				M i t t l e r				N i e d r i g s t e r			
	Nom. Münze	Courant-Münze			Nom. Münze	Courant-Münze.			Nom. Münze	Courant-Münze		
		Sgr.	Rthlr.	Sgr. D'r.		Sgr.	Rthlr.	Sgr. D'r.		Sgr.	Rthlr.	Sgr. D'r.
Weißer Weizen	180	3	12	10 $\frac{2}{7}$	175	3	10	1 $\frac{5}{7}$	170	3	7	1 $\frac{5}{7}$
Gelber Weizen .	150	2	25	8 $\frac{4}{7}$	145	2	22	10 $\frac{2}{7}$	140	2	20	
Roggen . . .	90	1	21	5 $\frac{1}{7}$	85	1	18	6 $\frac{4}{7}$	82	1	16	10 $\frac{2}{7}$
Gerste . . .	80	1	15	8 $\frac{4}{7}$	75	1	12	10 $\frac{2}{7}$	70	1	10	
Hafer . . .	44		25	1 $\frac{5}{7}$	42		24		40		22	10 $\frac{2}{7}$

Diese Wochenschrift wird alle Donnerstage in der Neuen Buchdruckerey auf der Schildauer Gasse ausgegeben.